

# Der Mond hielt seine Wacht?

Mai 2019

Ich beobachte gerne den Mond vom Dachfenster meines Kreativstudios. Leider ist jedoch die Umgebung sehr hell, denn das Industriegebiet ist im Gegensatz zum Dorf nachts durchgehend beleuchtet.



„Die dunkle Nacht hat große Macht“. Man kann es sich heute kaum vorstellen, wie der Alltag ohne elektrisches Licht gelang.

Der Gesangverein Polyhymnia Beuern feierte kürzlich sein 150-jähriges Jubiläum. Erst seit rund hundert Jahren gibt es in unseren Dörfern elektrisches Licht. Die Leute waren gewöhnt, ohne „künstliches“ Licht auszukommen. Offensichtlich war dies für den Singstundenbetrieb kein Problem.

Nachts blieb man im Haus, wo man sich in der Dunkelheit einigermaßen sicher fühlte. Straßenbeleuchtung gab es nur in großen Städten und die Nachtwächter mit ihren Laternen vermittelten ein Sicherheitsgefühl, dass da jemand aufpasste.



Großen-Buseck im Blick



Folge 96

Licht war nur mit Feuer möglich, das galt sogar noch lange für elektrisches Licht, denn in der Glühbirne wird ein Wolframdraht so erhitzt, dass er glüht. Darum ist auch der Wirkungsgrad der Glühbirne so gering. Über 95 % der Energie wird in Wärme „verschwendet“, nur der Rest ist Licht.



Feuer war Wärmequelle und Licht für die Menschen in ihrer langen Entwicklungsgeschichte.

Der Mond übte eine große Faszination auf die Menschen aus wenn er die Nacht erhellte. Am 27. Juli 2018 fotografierte ich die Mondfinsternis mit dem sogenannten Blutmond.



In allen früheren Kulturen spielt der Mond eine magisch, mystische Rolle. Es sind nicht nur die Flüge zum Mond, die ersten Schritte auf dem Mondboden, die mystische und esoterische Ideologien entzauberten.



Der Mond hat als „Lichtquelle der Nacht“ die Herrschaft gegenüber den Straßenlampen verloren.

Manfred Weller

In vielen Ländern gehen Jugendliche in sogenannten „Freitagsdemonstrationen“ auf die Straße, um gegen die rückwärtsgewandte Klimapolitik der etablierten Politiker zu demonstrieren.

Das nervt natürlich besonders die Politiker, die mehr das Wohl ihrer parteispendenden Lobbyisten als das Wohl des Volkes im Auge haben.

Am Montag, 20. Mai 2019, fand ich im Gießener Anzeiger eine Karrikatur von Gerhard Mester. Adam und Eva wollten eine bessere Schöpfung. Sie forderten Bienen ohne Stachel, Obst ohne Wurm, Fisch ohne Gräten und manches mehr. Gott sagte: „Bitte sehr!“ und sie fanden sich in einer Wüste wieder.



Das Klima kennt keine Grenzen, deshalb ist es wichtig, in überregionalen Abkommen Ziele zu definieren, und den Weg dahin abzusichern gegenüber Politikern, die dies ausbremsen wollen. In Deutschland steht die „große Koalition“ derzeit auf der Bremse.

Ein inszeniertes „Gejammer über den Kohleausstieg“ täuscht die Angst über Arbeitsplatzverlust vor, während es eigentlich darum geht, den Energiekonzernen die Möglichkeit zu geben, ihre alten Anlagen möglichst lange gewinnbringend weiter zu betreiben.

„Grüner Strom“ wird ausgebremst, anstatt so zu fördern, dass solche deutsche Spitzentechnologie weltweit exportiert werden könnte. Gefördert wird lieber Betrug der Autoindustrie, der Umwelt und Autobesitzern schadet.



Manfred Weller

Zu meiner Jugendzeit waren die Straßenlampen nicht die ganze Nacht eingeschaltet. So konnten wir unsere Mädchen im Dunkeln nach Hause bringen. Unsere Eltern hätten sich bei der Gemeinde beschwert, denn sie wussten noch, dass die Kosten der Gemeinde von allen getragen werden müssen.

Natürlich könnte man die Straßenlampen mit Solarzellen ausrüsten, die tagsüber einen Akku laden und nachts den Strom für die Beleuchtung bereitstellen.



Das würde aber das Problem der Lichtverschmutzung nicht lösen. Viele Tiere, besonders Insekten leiden darunter.



Insekten orientieren sich nachts am Licht des Mondes.

Deshalb fliegen sie zu den Straßenlampen und viele davon sterben dort.

Das Insektensterben hat mehrere Ursachen, wer könnte es bei der Gemeinde Buseck verantworten dabei mitzuwirken, indem die Nachtabschaltung wieder abgeschafft wird.

Eine zukunftsorientierte Klimapolitik muss auch die Probleme mit der Lichtverschmutzung mehr in die Öffentlichkeit bringen.



Es gibt bereits „intelligente“ Straßenlampen, die mit Sensoren ausgerüstet sind. Sobald sich jemand nähert, schalten sie ein und später wieder ab. Der Strom kommt von Akkus, die von Solarzellen gespeist werden. Das ist kein Hexenwerk, Schüler experimentieren damit schon in Technikkursen im vierten Schuljahr.

Großen-Buseck im Blick